

Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 589
September 2024

Bittet also den
Herrn der Ernte,
dass er
Landarbeiter*innen
für seine Ernte
aussende.
(Mt 9,38)

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

Erntehelfer*innen für die Müden und Erschöpften

Foto: Stefan Renner

„Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft (...). Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“

Diese Bibelstelle zeichnet ein sehr schönes Bild, das gut zum Herbst passt. Es ist Erntezeit, und Jesus bittet seine Jünger*innen, Arbeiter zu rufen. Dann spricht er von Schafen ohne Hirten und meint damit die Menschen, die müde und erschöpft sind. Das ist nicht unsere Sprache. Aber in der bildhaften Sprache Jesu (und die Bilder entsprechen der damaligen Zeit!) verstehen wir schon, was er meint: es gibt so viel zu tun! Es gibt so viele Menschen, die auf uns warten, die müde sind, denen wir etwas Gutes tun können.

Und dann spricht er von der großen Ernte. Ernte ist nicht das Einsammeln von Gaben, die uns geschenkt wurden. Ernte ist eine mühevoll Aufgabe, die viel Einsatz braucht. Es braucht

Menschen dafür, die sachkundig sind. Die ein Gespür für die Welt haben, für das Werden und Vergehen. Die Arbeiter, die Jesus braucht, haben diese Kompetenz.

Sie sind für die da, die müde und erschöpft sind. Sie sind für die vielen Menschen da, die diesen Sommer in die Klimaoasen gekommen sind. Sie bereiten sich jetzt schon auf die Wärmestuben vor. Sie geben Lebensmittel aus. Sie haben ein offenes Ohr für Menschen in Not. Sie entziehen sich nicht, auch wenn das Leid manchmal überwältigend ist. Sie harren aus, auch wenn sie eigentlich anderes zu tun hätten.

Wahrscheinlich sind es immer zu wenige Arbeiter*innen, weil die Ernte immer viel größer ist. Aber wir von der irdischen PfarrCaritas sind dennoch begeistert von der Zahl der Freiwilligen in den vielen pfarrlichen Projekten. Danke!



Katharina Renner
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Diakone: Caritas first!

Ein Aufruf in kirchlicher Sache.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Wie könnte eine Stellenanzeige für Mitarbeiter*innen am Reich Gottes ausschauen? Hier ein Entwurf:

Erntehelfer*innen gesucht

Das sind wir! – Ein weltweit tätiges Unternehmen. Gegründet wurde unser Unternehmen vor gut 2000 Jahren. Unsere Grundlagen gehen zurück bis zum Beginn des Universums. Wir vertrauen darauf, dass mit der Person Jesus von Nazareth schon jetzt die Erntezeit begonnen hat. Jetzt gilt es, die Spreu vom Weizen zu trennen und die Früchte zu ernten: Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit. Es gibt viel zu tun.

Wen suchen wir? – Genau Sie werden gesucht. Wir können jede*n brauchen.

Was erwarten wir? – Vertrauen, dass die Ernte gelingen wird. Ihre Aufgaben: Gehen Sie liebevoll miteinander um. Geben Sie Hungrigen zu essen. Geben Sie Durstigen zu trinken. Besuchen Sie Gefangene. Bekleiden Sie Nackte. Nehmen Sie Fremde und Obdachlose auf.

Das erwartet Sie bei uns! – Oft sind wir etwas schrullig und fehlerhaft. Aber bei uns haben Sie jeden Tag die Chance zu einem Neubeginn. Der Boss will nur das Beste für Sie. Willkommen im Team!



Frank Sauer
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an pfarr-caritas@caritas-wien.at



expertinnen zum thema
Für die einen ist er der „Minipriester“, der liturgisch tätig ist, weil es nicht genug Priester gibt. Für die anderen ist er der Sozialarbeiter. Beides greift zu kurz. Das Amt des Diakons ist, wie alle Ämter der Kirche, ein Dienstamt und steht dafür ein, das Volk Gottes auf dem Weg in dieser Welt zu stärken.

Der Diakon will der Gemeinde in vielfältiger Weise dienen, dazu ist er ausgebildet und geweiht. Beim Amt geht es nicht darum, was die Geweihten dürfen, sondern von welcher Grundhaltung der Kirche sie Zeugnis geben. Die Kirche ist Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes für diese Welt, das muss der Diakon durch sein Leben erfahrbar machen, dazu muss er ermutigen. Darum ist er neben seiner konkreten karitativen Arbeit auch in der Eucharistiefeier am Altar, gleichsam bringt er alle Entrechteten und Notleidenden mit.

In der vierjährigen Ausbildung steht die Auseinandersetzung mit der Caritas an erster Stelle, noch vor Pastoral und Liturgie. Die Bezeichnung Diakon, vom griechischen Wort „diakonein: dienen“, bezeichnet das heilsame Handeln am Mitmenschen, dafür ist Jesus selbst Vorbild. Diese Liebe zum Mitmenschen ist Auftrag



für alle Getauften. Der Diakon hat sich rufen lassen diesen Dienst öffentlich verbindlich, immer im Miteinander mit Priester und Bischof zu leben und dafür Sorge zu tragen, dass die Liebe Jesu Motiv und Kraftquelle für jede Tätigkeit der Nächstenliebe ist.

Die Vielfalt karitativen Handelns

Er soll bestärkend und motivierend der Gemeinde beistehen, auch wenn es schwierig ist oder neue Strategien entwickelt werden müssen, immer gemeinsam und auf Augenhöhe mit den bereits Aktiven. An vielen Abenden, gemeinsam mit Verantwortlichen der Pfarrcaritas, lernen sie daher die Vielfalt und auch Orte karitativen Handelns kennen.

In diesem Sinn kann es nicht zu viele Diakone (hoffentlich auch einmal Diakoninnen) geben, die sich voll Empathie vor allem für die Anliegen der Caritas einsetzen. Gemeinsam mit allen engagierten Christ*innen. Im Jänner 2025 startet wieder eine Vorbereitungsgruppe. Ich hoffe, alle, die dabei sind, spüren diesen Ruf.

Peter Feigl

Ausbildungsleiter am Institut für den Ständigen Diakonat



Foto: Dagmar Woods

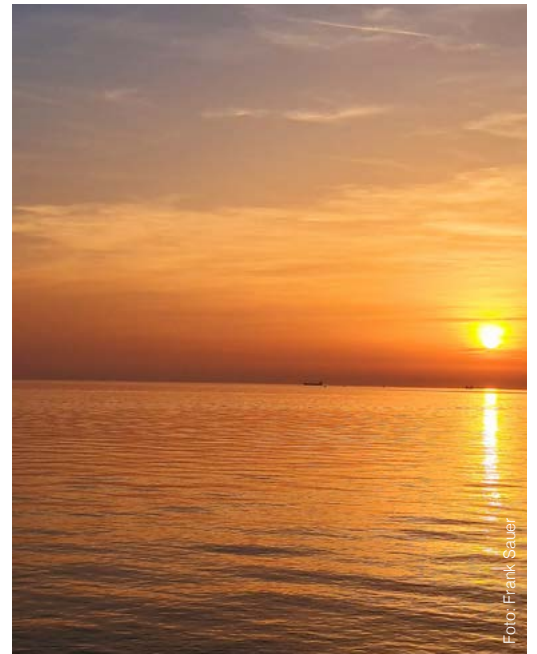


Foto: Frank Sauer

„Dem Tag mehr Leben geben, nicht dem Leben mehr Tage ...“

Das neue Hospiz im Haus St. Barbara



Schwerstkranken Menschen in ihrer letzten Lebenszeit ein Zuhause zu bieten, sie zu begleiten und ihnen ein

Sterben in Würde zu ermöglichen, ist der Anspruch im stationären Hospiz. Dazu gehört die Sorge um das körperliche Wohlbefinden bzw. die Linderung von Schmerzen, die Einbeziehung des sozialen Umfelds, Raum zu geben für psychische Bedürfnisse und die Erfüllung spiritueller Bedürfnisse. Die Frage nach dem Sinn des Lebens, einem Leben nach dem Tod und andere existenzielle und religiöse Fragen treten in der letzten Lebensphase in den Vordergrund.

In der Caritas der Erzdiözese Wien gibt es seit Langem ein Tageshospiz und die Begleitung durch mobile Hospizteams. Neu ist, dass es seit September ein stationäres Hospiz gibt, das im Pflegewohnhaus St. Barbara (23. Bezirk) angesiedelt ist. Es werden dort 16 Plätze zur Verfügung stehen. Für die Gäste steht ein multiprofessionelles Team zur Verfügung. Eine Seelsorgerin

begleitet durch Gespräche; manchmal geht es aber auch darum, schweigend da zu sein, auszuhalten, eine Hand zu halten. Es darf auch gelacht werden! Das Leben mit allem, was es ausmacht, hat Platz. Nichts mehr tun müssen, alles tun können, Abschied nehmen. Das alles kann und soll das Hospiz sein.

Dagmar Woods

PfarrCaritas Seelsorge und Spiritualität

- Das Wort Hospiz leitet sich von dem lateinischen Begriff „hospitium“ ab und bedeutet Gastfreundschaft oder Herberge. Das Hospiz lässt sich als ‚Raststätte‘ für das letzte Stück des Lebensweges verstehen.
- Als Gründerin der modernen Hospizbewegung gilt die englische Krankenschwester und Sozialarbeiterin Cicely Saunders (1918-2005).
- Ihr Grundgedanke der Betreuung gilt bis heute: „Low tech and high touch“ (wenig Technik und viel Gefühl bzw. Berührung).
- Mehr unter www.hospiz.at

Lebensschätze 2024



Vor 15 Jahren bin ich durch einen glücklichen Zufall als Seelsorger in das Haus Barbara gekommen, um Menschen begleiten zu dürfen, die hier ihren

Lebensabend verbringen. Oft sind es zu Beginn fordernde Lebensumstände wie Krankheit, der Verlust eines geliebten Menschen, die Einsamkeit oder die Überforderung sein Leben zu meistern, die Menschen bewegt, ihre eigenen vier Wände, ihr „Zuhause“, zu verlassen. Diese „Heimat“, diesen persönlichen „Lebensschatz“ hinter sich zu lassen, liegt schwer auf der menschlichen Seele und bringt oft die Frage mit sich „welchen Sinn, welche Bedeutung und Wert mein Leben eigentlich jetzt noch hat?“ In diesen Lebenssituationen braucht es ein lebensnotwendiges Gegenüber, dem ich erzählen kann, was mir auf der Seele, am Herzen liegt, der meine Trauer, mein Hadern, aber auch meine Sprachlosigkeit mit mir aushält.

Es erfüllt mich immer wieder mit großer Dankbarkeit und Demut für mein eigenes Leben, dass Menschen das nötige Vertrauen finden, diese persönlichen Lebensschätze zu teilen. Diesen Lebensweg ein Stück weit mit ihnen gehen zu dürfen und diesen einzigartigen „Lebensschatz“, der Höhen und Tiefen in sich birgt, zu würdigen, indem ich ein Zuhörender und gleichzeitig Beschenkter sein darf.

Werner Jankovich

Seelsorger im Caritas Haus St. Barbara



Herausfordernder und spannender Alltag in der Pfarrcaritas.

Foto: Marianne Frank

Zu Besuch in der Pfarre Rannersdorf



Ich besuche die Pfarre Rannersdorf nahe Schwechat und werde dort von Helene Leitner und Roswitha

Pillwein im Keller des Pfarrhauses, welches auch als Räumlichkeiten für den Pfarrflohmarkt dient, herzlich empfangen. Dort erzählen sie mir von ihrem herausfordernden und spannenden Alltag in der Pfarrcaritas. Der Flohmarkt, der immer am ersten Samstag im Monat stattfindet, ist mittlerweile eine Institution in der Gegend und eine essenzielle Einnahmequelle für die Pfarre und die pfarrliche Caritas vor Ort.

Besonders für einsame Menschen im Ort gibt es verschiedene Angebote in der Pfarre: neu seit April ist das gemeinsame Kochen. 1x im Monat wird vormittags zusammen mit einer Köchin ein Mittagessen zubereitet, jede*r darf mitkochen oder auch nur einfach dabei sein. Im Anschluss wird gemeinsam gegessen. Beim ersten Mal haben bereits vier Gäste

dieses neue Angebot in Anspruch genommen. Seit kurzem steht ein Plauderbankerl vor der Kirche.

Jeden Dienstag von 18-19 Uhr gibt es das Angebot der Caritas-Sprechstunde. Menschen kommen mit den unterschiedlichsten Anliegen: Delogierungen, nicht mehr zahlbare Rechnungen, aber auch Einsamkeit und Verzweiflung sind Themen, die hier besprochen werden. So gut es geht, versuchen die beiden Ehrenamtlichen zu helfen, finanziell, aber auch mit großem persönlichem Einsatz. Ohne den monatlichen Flohmarkt ginge es nicht, die Einnahmen daraus gehen sowohl an Menschen aus den Sprechstunden, als auch an die Pfarre. Auch, wenn sie bereits die Erfahrung machen mussten, dass ihre Hilfsbereitschaft ausgenutzt wurde, lohnt es sich, zu helfen, versichern mir Frau Leitner und Frau Pillwein zum Abschluss unseres Gesprächs.

Marianne Frank
Freiwillige Mitarbeiterin



Foto: Thomas Ledt, Wikimedia (Dekart)

Besichtigungstipp

Die Geheimnisse des Rosenkranzes – ein Triptychon von Ernst Fuchs

In der 1909 erbauten Pfarrkirche zu Hetzendorf hängen drei große Bilder, die internationale Beachtung gefunden haben. Nach einem Bombentreffer wurde der Innenraum der Kirche neu gestaltet. Zwischen 1958-1960 wurde der Maler Ernst Fuchs, ein bedeutender Vertreter der Wiener Schule des sogenannten „phantastischen Realismus“, beauftragt, ein Triptychon zu gestalten.

Die Bilder sind je drei mal drei Meter groß und auf zwölf zusammengenähten Zieghäuten, die am Rande nicht beschnitten sind, in einer eigenen Mischtechnik gemalt. Das Triptychon stellt die Geheimnisse des freudenreichen, schmerzreichen und glorreichen Rosenkranzes dar. Die Rosenkranzbilder sind mit altmeisterlicher Genauigkeit ausgeführt. 1979 wurden alle drei Bilder von einem „Bilderstürmer“ schwer beschädigt. Nach Restaurierungsarbeiten sind die Bilder im April 1999 wieder in die Rosenkranzkirche zurückgekehrt.

Beate Kafka
Pfarre Hetzendorf



Foto: Johannes Hoch

Kern und Wurzel der Caritas

Interview mit Karin Partel, Regionalbetreuerin der PfarrCaritas für das Vikariat Süd.

Über die PfarrCaritas



Wer ist der Mensch Karin Partel?

Ich arbeite gerne mit und für Menschen und bin gerne mit Menschen zusammen. Geselligkeit und

Austausch sind mir wichtig und finden in meinem Leben ausreichend Beachtung.

Was gehört zu deinen täglichen Aufgaben?

Beziehungsarbeit und Kommunikation – in allen Facetten. Als Ansprechpartnerin für die Caritasverantwortlichen draußen in den Pfarren erhalte ich Anfragen zu verschiedenen Themen und Anliegen und versuche, diese zu lösen.

Was macht die PfarrCaritas in den Pfarrgemeinden und welche Möglichkeiten gibt es?

Die Bandbreite reicht von Sozialsprechstunden mit Sachspendenausgaben über Besuchsdienste, Klimaoasen, „Gemeinsam essen“, Angebote für Trauernde, Treffpunkte für Menschen mit Demenzerkrankung bis zu Angeboten für Menschen auf der Flucht.

Gibt es in jeder Pfarre eine pfarrliche Caritas?

Ja, das ist einer der Grundaufträge, die wir als Kirche erfüllen. Grundsätzlich betreuen und helfen die Pfarren jenen Menschen, die auf ihrem Pfarrgebiet auch leben. Manche Pfarren arbeiten enger zusammen, unterstützen sich gegenseitig und ergänzen ihr Angebot.

Wo siehst du die größten Herausforderungen in der Pfarrcaritas?

Die Nöte werden immer komplexer. Für die Bürokratie braucht es vermehrt Expert*innen und professionelle Unterstützung. Das können Ehrenamtliche allein nicht stemmen.

Was wünschst du dir für die PfarrCaritas?

Dieses Arbeitsfeld ist der Kern und die Wurzel der Caritas. Sich immer darauf zu besinnen und gleichzeitig in die heutige Sprache zu übersetzen, das ist mein Wunsch!

Claudia Wukoschitz

Freiwillige Mitarbeiterin



Foto: Maria Hofer

Das Plauderbankerl der Pfarrcaritas Neunkirchen

Schon von weitem sieht man neuerdings Montag vormittags beim Betreten des Kirchhofs unserer Stadtpfarrkirche eine Flagge, die auf ein Bankerl hinweist, das sogenannte Plauderbankerl, ein kleiner Ort der Begegnung. Dieses Plauderbankerl lädt, wie schon der Name sagt, zum Plaudern in ungezwungener Umgebung ein.

Zusätzlich zur Sprechstunde der Pfarrcaritas jeden Montag von 11-12 Uhr ist das Bankerl von einer geschulten ehrenamtlichen Person aus dem Pfarrcaritaskreis besetzt, die Menschen, die „sich etwas von der Seele reden“, die „einfach über Gott und die Welt plaudern“ oder sich gegenseitig austauschen wollen, wertschätzend zuhört. Es versteht sich von selbst, dass alle Plaudereien vertraulich geführt werden!

Wöchentlich wird Hilfesuchenden und Notleidenden aus unserem Pfarrgebiet während der Sprechstunde mit Lebensmittelgutscheinen, die von freien Spenden gekauft werden – und in letzter Zeit auch zusätzlich vermehrt mit Beratungen – weitergeholfen. Ein kostenloses Kleiderdepot steht ebenfalls allen Klient*innen zur Verfügung. Frei nach dem Motto „Beim Reden kommen die Leut' zsam“ freuen sich die engagierten Mitarbeiter*innen der Pfarrcaritas, wenn auch das Plauderbankerl rege genutzt wird.

Maria Hofer

Pfarrcaritas Neunkirchen



Erntedank- sammlung in der Pfarre Scharndorf

Seit langem helfen wir der Erntedanksammlung der PfarrCaritas in der Pfarre Scharndorf, die sich im südlichen Niederösterreich befindet. Vier Personen sind aktiv an der Sammlung beteiligt: Sie rufen zur Sammlung auf, bewerben die Aktion, sammeln Bananenschachteln und sortieren die gespendeten Lebensmittel. Obwohl das Sammelzeitfenster recht kurz ist, freuen wir uns über ca. 500 kg Konserven, Salz, Kaffee, Öl und andere haltbare Lebensmittel. Wir sammeln nur an einem Sonntag, normalerweise im Oktober, vor und nach der heiligen Messe. So etabliert und bekannt ist die Sammlung bereits, dass auch Nicht-Kirchenbesucher*innen am Sonntag dort Lebensmittel bringen.

Ein gute Tradition

Darüber hinaus werden am Montag die Pfarren Regelsbrunn und Wildungsmauer uns ihre gesammelten Lebensmittel zukommen lassen. Damit können wir bis zu fünf Rollcontainer von REWE beladen. Apropos REWE: Ein gutes Bekanntheitsverhältnis hat sich mit dem langjährigen LKW-Fahrer von REWE aufgebaut. Die Sammlung und Abholung sind bereits eine gute Tradition.

Ewald Bayler

Caritasverantwortlicher
Pfarre Scharndorf



Volunteering 2024 bei Garderob137

Foto: MSD Austria

Fünf unserer Mitarbeiter*innen haben sich beim Caritas-Garderob137 im Rahmen unserer Volunteering Days im Mai 2024 engagiert. Diese gemeinnützige Einrichtung sammelt und verteilt Spenden wie Kleidung und Kinderspielzeug an bedürftige Menschen, insbesondere ukrainische Flüchtlinge. Durch ihren Einsatz haben sie einen wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft geleistet und das soziale Engagement von MSD Austria gezeigt.

Die Mitarbeiter*innen haben sich einen Vormittag lang mit Anmeldung, Ausgabe, Warenschichtung und -sortierung beschäftigt. Ihre Unterstützung ermöglichte, dass Hilfsbedürftige die benötigten Güter erhielten.

Teil der Unternehmenskultur

MSD Austria verpflichtet sich, solche Freiwilligenarbeiten jedes Jahr durchzuführen. Das Engagement für soziale Projekte ist Teil unserer Unternehmenskultur und wir möchten unsere Mitarbeiter*innen ermutigen, gemeinsam Gutes zu tun.

Wir sind stolz darauf, Teil dieser Gemeinschaft zu sein und werden auch in Zukunft unser Engagement für soziale Projekte fortsetzen. Gemeinsam können wir einen positiven Unterschied machen und das Leben derjenigen verbessern, die unsere Hilfe am meisten benötigen.

Danke an alle, die an diesem Volunteering-Projekt beteiligt waren, und an das Caritas-Garderob137 für ihre wertvolle Arbeit.

MSD Austria



Pfefferminz- sirup

Margits Küchentipps

Zutaten für 1,5 Liter Sirup

- 10 St. frische Pfefferminze (gerne auch mehr, dann wird der Geschmack intensiver)
- 1 L Wasser
- 25 g Zitronensäure
- 700 g Zucker

Zubereitung

Die Zitronensäure mit dem Wasser in einem großen Topf verrühren. Die Pfefferminze ins Wasser geben und ca. 24 Stunden stehen lassen, am besten mit einem kleinen Teller abdecken, sodass die Kräuter unter Wasser gedrückt werden.

Danach aufkochen lassen, dann abseihen. Das Minzwasser wieder erhitzen und den Zucker darin auflösen. Den Sirup ca. 5-10 Minuten einkochen, noch heiß in Flaschen füllen & verschließen. Schmeckt mit (Mineral)wasser, Sekt/Prosecco und auch mit heißem Wasser!

Ein Tipp: Eignet sich auch als Geschenk oder Mitbringsel!

Margit Wutschitz

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Foto: David Vistjic

„Wurst und Käse sind für uns gerade Luxus.“

Als Sandras Lebensgefährte plötzlich die Familie verließ, stand sie mit ihren beiden Kindern alleine da. „Ich wusste nicht mehr weiter. Manchmal blieben uns gerade mal ein paar Euro pro Woche für Lebensmittel, Hygieneprodukte oder Medikamente. Wurst und Käse zum Beispiel sind für uns gerade Luxus, ein Stück Schokolade für die Kinder geht sich nur ganz selten aus“, erzählt Sandra.

Mit viel Überwindung wandte Sandra sich schließlich an die Sozialberatung der Caritas und erhielt Lebensmittelgutscheine. „Ich war so froh, dass mir jemand zugehört hat und meine Probleme ernst genommen hat.“

Armut bedeutet für diese Mütter nicht nur finanzielle Not, sondern auch einen ständigen Kampf

um soziale Teilhabe und die Zukunft ihrer Kinder.

Dank der **Sozialberatungsstellen**, den **Mutter-Kind-Häusern** und dem **Projekt Le*O**, den Lebensmittelausgaben der Caritas Wien, kann ihnen rasch geholfen werden.

Bitte helfen Sie Familien in Not:

IBAN AT47 2011 1890 8900 0000
Kennwort Not im Inland
oder unter
www.caritas-wien.at/spenden



Jede Spende füllt nicht nur Einkaufswagen und hilft bei Energierechnungen, sondern schenkt Hoffnung und Zuversicht in einer oft aussichtslos scheinenden Situation.

40 € Mit **40 Euro** finanzieren Sie einen Schlafplatz für eine Mutter und ihre Kinder im Mutter-Kind-Haus.

70 € Mit **70 Euro** tragen Sie zu einem Wocheneinkauf bei.

150 € Mit **150 Euro** helfen armutsbetroffenen Menschen beim Begleichen ihrer Energie- und Mietrechnungen

1.000 € Mit **1.000 Euro** unterstützen Sie 14 armutsbetroffene Familien mit einem Wocheneinkauf.

Gespräche als kostenpflichtige Zusatzleistung?

Im heurigen Sommer geht eine Meldung durch die Presse. Ein Seniorenheim hatte eine Liste an Leistungen bzw. Zusatzleistungen erstellt und diese mit zu verrechnenden Preisen versehen. So kostet nun zum Beispiel die Bewohner*innen des Heims ein „Gespräch mit einer Pflegekraft“ 11,10 Euro pro 10 Minuten. Es handelt sich bei diesem Gespräch keineswegs um ein Beratungsgespräch, sondern um ein ganz gewöhnliches Gespräch über das Wetter, die Familiengeschichte oder übers Essen. Das wirft eine ganze Reihe von Fragen auf.

Da ist zunächst einmal die Frage, welche Leistungen zu den Basisleistungen zählen und welche als „Option“ oder „Zusatzleistung“ angeboten werden sollen. Darf also eine Organisation, die für die Betreuung alter Menschen verantwortlich ist, ein Gespräch zwischen Bewohnern und Personal als „optional“ klassifizieren?

In der modernen Pflegewissenschaft ist man sich einig, dass eine gute persönliche Beziehung zwischen Pflegenden und Gepflegten ein wesentlicher Baustein für ein Altern in Würde darstellt. Aber wie soll eine gute Beziehung entstehen, wenn jedes Gespräch dokumentiert und verrechnet werden muss?

Aus dieser Überlegung folgt eine weitere Frage: Wenn ich Gespräche zwischen Bewohner*innen und Personal als wichtig erachte, müssten diese dann nicht kostenlos sein? Oder, ist es ethisch vertretbar, alte Menschen, die sich die „Gesprächskosten“ nicht leisten können, in die kommunikative Wüste zu schicken?

Fragen wir weiter: Bietet ein Heimträger Gespräche als kostenpflichtige Zusatzleistung an, müsste er dann nicht Besuchsdienste oder gar Verwandte aussperren? Denn diese Personen oder Institutionen würden kostenlos ein Bedürfnis decken, das das Heim aus wirtschaftlichen Gründen gerne verrechnen würde.

Mich, als langjährigen Ausbilder von Besuchsdiensten, lässt eine solche Entwicklung sprachlos zurück. Ist das die Gesellschaft, in der wir alt werden möchten? Eine Gesellschaft, in der jede Selbstverständlichkeit und jedes freundliche Wort kostenpflichtig ist?



Christoph Gudenus
Ehem. Koordinator der pfarrlichen Besuchsdienste



Fotoaktion: Erntedank

Foto: Frank Sauer

fotoaktion



Herbst ist Erntezeit. Stärker als in anderen Zeiten des Kirchenjahres steht Gott in dieser Zeit als fürsorglicher Schöpfer

im Mittelpunkt, der seine Schöpfung sogar über die lebensnotwendigen Dinge hinaus versorgt.

In vielen, vor allen ländlichen Pfarren, ist es Brauch, die Kirche zum Erntedankfest festlich mit Erzeugnissen aus der Landwirtschaft zu schmücken. Es werden Lebensmittel gespendet, die dann oft an Hilfsorganisationen weitergegeben werden. Die Erntedanksammlung der PfarrCaritas steht auch in dieser Tradition. Ein großer Dank an dieser Stelle jedenfalls an alle, die hier Jahr für Jahr mit viel Einsatz und Engagement teilnehmen.

Gibt es vielleicht Bilder (auch aus den letzten Jahren) von Ihren festlich geschmückten Kirchen? Schicken Sie uns doch einfach wie auch bei den Fotoaktionen der letzten Ausgaben des Caritas aktiv ihre Fotos zu.

Wir freuen uns schon auf Ihre Fotos an:
frank.sauer@caritas-wien.at



Die Bilder werden wieder in unserer Facebook-Gruppe „PfarrCaritas der Erzdiözese Wien“ veröffentlicht.

Frank Sauer
PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Ohne Elfi wär's heuer nicht leiwand gewesen

Ein Rückblick auf die Klimaoasen-Saison.



„Schön war's, wo treff' ma uns morgen?“ „In Kaiserebersdorf ist offen.“ „Passt, 15 Uhr

dort, freu mich auf euch!“ Es ist ein heißer August Nachmittag, an dem sich drei Männer auf den Weg machen, eine unserer Klimaoasen zu verlassen. Ich darf das Gespräch ein wenig belauschen. Noch vor drei oder vier Jahren haben sie sich wahrscheinlich im Beisl ums Eck getroffen. Seit der großen Teuerungswelle sind Orte mit Konsumzwang aber nicht mehr erschwinglich für sie.

„Wenn ein großes Bier fast 5€ kostet, geht sich's nimma aus,“ sagt einer der Männer zu mir. Einsamkeit ist die Folge. Der Kontakt zu den Freunden ist abgebrochen und zur Familie besteht sowieso schon lang keine Verbindung mehr. Die Klimaoasen hätten ihn dieses Jahr aufgefangen. Einsamkeit

lindern ist für viele der Grund, eine Klimaoase aufzusuchen. Dazu kommt, dass viele der Gäste in schlecht isolierten und kleinen Wohnungen leben. In den vielen Tropennächten im Sommer 2024 blieb Abkühlung nur ein Traum. Der Besuch im Freibad ist zu teuer. Die Klimakrise ist besonders für armutsgefährdete und armutsbetroffene Menschen spürbar.

Hier springen die Klimaoasen ein. Insgesamt 27 Pfarrgärten in Wien und Niederösterreich hatten heuer geöffnet, um Menschen eine Abkühlung und eine Gemeinschaft zu bieten. 27 Oasen, die getragen wurden von Ehrenamtlichen aus den Pfarren. Ohne deren Einsatz wäre das nicht möglich gewesen. Das ist auch den drei Herren bewusst: „Ohne Elfi wär's diesen Sommer nicht leiwand gewesen!“

Klemens Lesigang
PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Aktuelle Situation

Mitte September ereigneten sich in ganz Österreich starke Unwetter. Es gab Überschwemmungen in vielen Regionen. Teilweise mussten Menschen ihre Wohnungen und Häuser verlassen. Sturmschäden, Murenabgänge und Hochwasser ließen Zehntausende um ihre Existenz bangen.

Caritas Soforthilfe

Die **Hochwasser-Hotline 05-17 76 300** und die Soforthilfe der Caritas wurden umgehend gestartet. Die Tätigkeiten umfassen die Bereitstellung von Notquartieren und finanzieller Sofort- und Überbrückungshilfe, die Koordination von Freiwilligeneinsätzen sowie die Ausgabe von Kleidern und Sachspenden. In stark betroffenen Gebieten wurden Hochwasserbüros eingerichtet, um schnell und unbürokratisch zu helfen.

Helfen auch Sie!

Um mit den enormen Schwierigkeiten umzugehen und eine rasche Reaktion zu gewährleisten, benötigen wir Ihre Hilfe. Menschen, die stark von den Überschwemmungen betroffen sind und ihre Häuser verloren haben, benötigen nun unsere Unterstützung. Für Reparaturen, Anschaffungen und Besorgungen bedarf es dringend finanzieller Hilfe.

Erste Bank

BIC: GIBATWWXXX

IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560

Kennwort: Katastrophenhilfe Österreich



Formulare zur Beantragung der Überbrückungshilfen finden Sie hier
www.caritas-wien.at/hochwasserhilfe



Foto: Oliver Meidl

Vom Traurigsein zurück ins Leben

Gedanken zum Einführungsseminar zur Trauerbegleitung



Es hat mir fast das Herz zerrissen. Meine Gespräche mit den Angehörigen eines lieben Freundes waren von tiefer Trauer geprägt und von wertvollen Impulsen, die mir im Einführungsseminar zur Trauerbegleitung mitgegeben worden waren – liebevoll gestaltet von der Kontaktstelle Trauer der Caritas Wien.

Es hat mir fast das Herz zerrissen. Meine Gespräche mit den Angehörigen eines lieben Freundes waren von tiefer Trauer geprägt und von wertvollen Impulsen, die mir im Einführungsseminar zur Trauerbegleitung mitgegeben worden waren – liebevoll gestaltet von der Kontaktstelle Trauer der Caritas Wien.

Wir werden mit Jubel ernten – nur wann?

„Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten“, sagt Psalm 126. Bis dahin ist es oft ein weiter Weg. Vor Einsegnungen werde ich zuweilen gefragt, wie lange „das denn dauere“. Trauer ist keine Krankheit und hat auch keinen klar umrissenen „Genesungspfad“. Der natürliche Prozess zur Verarbeitung von Verlusten braucht seine Zeit. Zuweilen wird er durch einfache Dinge erneut angetriggert und wir werden auf uns selbst zurückgeworfen.

Jede Person hat die beste Expertise für die eigene Trauer. Viele Menschen, die sich in Trauerbegleitung ausbilden lassen, bringen tiefe persönliche Erfahrungen mit. Das „Haltungsdreieck“ nach Chris Paul erinnert den Begleitenden daran, „innezuhalten“, „Abstand zu halten“ sowie den Schmerz gemeinsam „auszuhalten“. Das Teilen eigener Verlustbewältigungsstrategien ist hilfreich, solange es anderen keine „Lösung“ überstülpt. Denn der Trauernde ist selbst der „Experte“ seiner Trauer, dem wir den nötigen Raum geben, um seinen eigenen Weg aus dem Jammertal zu finden und zu gehen.

Oliver Meidl

ea. Diakon

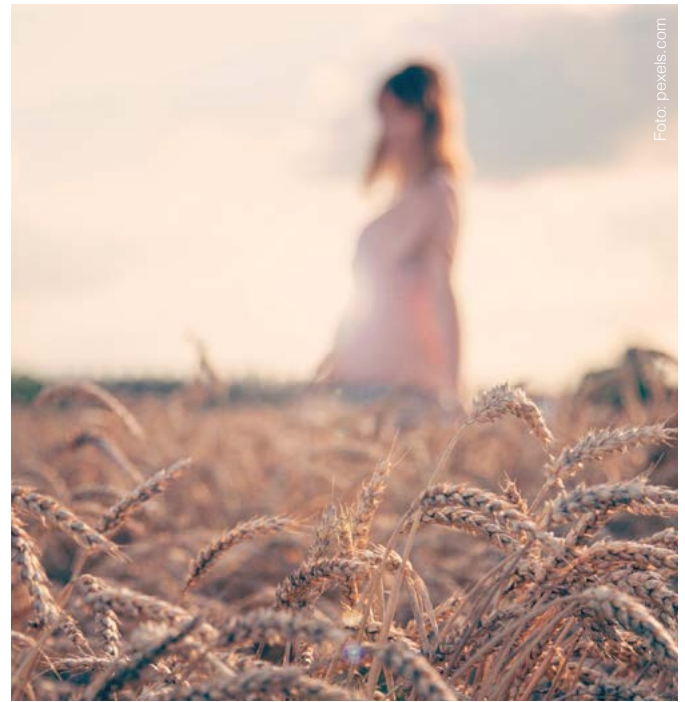


Foto: pexels.com

Erntedank in der Trauerbegleitung

Über die ehrenamtliche Tätigkeit als Trauerbegleiterin

Die ehrenamtliche Tätigkeit als Trauerbegleiterin in der Kontaktstelle Trauer bringt viele Aspekte des Erntens mit sich, für die ich sehr dankbar bin. Auch wenn die Beweggründe, aus denen Menschen zur Kontaktstelle Trauer kommen, keine erfreulichen sind, denke ich dennoch, dass hier das Sprichwort „geteiltes Leid ist halbes Leid“ nicht zutreffender sein könnte. Das Gefühl, jemandem, der trauert, durch aufmerksames Zuhören und wohlwollende Präsenz etwas Gutes getan zu haben, ist auf ganz andere und wunderbare Weise erfüllend, als es all meine Brotberufe bisher waren.

Außerdem ist es eine sehr schöne Erfahrung, sich das Vertrauen einer zu Beginn fremden Person zu verdienen. Wenn anfängliche Zurückhaltung durch die notwendige und automatisch stattfindende Beziehungsarbeit in den Begleitungsstunden einem vertrauten und gelösteren Grundgefühl als Gesprächsbasis weicht, ist das immer wieder eine schöne Errungenschaft.

Nicht zuletzt ist es sehr belohnend, wenn man den Prozess einer trauernden Person miterleben darf und Zeuge von Heilung und einer Wandlung hin zu neuer Lebensfreude wird. Es ist eine intensive Zeit, die man in den Begleitungen zusammen verbringt. Selbst kleine Veränderungen in Haltung, Mimik, Gestik, natürlich aber auch in den Aussagen des/der Trauernden sind gut merkbar. Es gibt keine bessere Form der Ernte, als jemanden dabei zu beobachten, wie er/sie zu mehr Ruhe, Positivität und schließlich einem neuen Gleichgewicht gelangt.

Elisabeth Kölbl

Freiwillige Mitarbeiterin



Entlastung und Wissen für pflegende Angehörige: Die Caritas Angehörigenakademie



„Mir hat der Kurs der Caritas Angehörigenakademie dabei geholfen, meine Mutter besser zu verstehen und auch zu verstehen, wie ich sie besser unterstützen kann. Ich konnte mich auch mit anderen Angehörigen, die in einer ähnlichen Situation sind, austauschen. Es ist schön zu wissen, mit dem Thema nicht alleine zu sein,“ erzählt eine Kursteilnehmerin.

Pflegende Angehörige leisten Hervorragendes, doch die Belastung ist immens. Die Caritas Angehörigenakademie bietet hier wertvolle Unterstützung. Kostenlose Vorträge und Kurse vermitteln wichtige Informationen über Pflege und Betreuung und geben die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Betroffenen. Die Themen reichen von der Kommunikation mit demenzkranken Menschen bis hin zur Selbstfürsorge.

Gemeinsam für pflegende Angehörige

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Pfarren und Bildungseinrichtungen erreichen wir pflegende Angehörige an unterschiedlichen Orten. Im Herbst finden Kurse nicht nur in Wien, sondern auch in Wr. Neustadt und online statt. Im Jahr 2025 freuen wir uns, das erste Mal Kurse in der Bildungsakademie in Gaweinstal anbieten zu dürfen. Zu empfehlen ist besonders der Kurs „Demenz und Partnerschaft“, wo es darum geht, mit einem/einer an Demenz erkrankten Partner*in gemeinsam durchs Leben zu gehen: 26.11.2024 (Wr. Neustadt), 28.11.2024 (1080 Wien).



Das Kursprogramm der Angehörigenakademie startet mit dem **Infotag für Angehörige** am 20. September in Wien.

Alle Infos unter:

www.caritas-pflege.at/angehoerigenakademie

Rene Böckl

Caritas Pflege Angehörige & Demenz



Ein neues Eventformat feierte am 11. Mai am Retzer Hauptplatz seine Premiere.

Das war der erste Caritag!

Im Weinviertel weiß man, wie man genießt. Daher haben wir (Caritas Wien) uns mit unserem neuen Veranstaltungsformat an den Genussmarkt im Retzer Land angeschlossen, der jeden Samstag stattfindet.

Begleitet vom KunstKamion der Brunnenpassage, Musik von Freddie's Finest sowie einem Kinderprogramm bekamen wir die Gelegenheit, auch unsere Angebote vorzustellen.

Vertreten waren die Bereiche Hilfe in Not, betreute Start- und Notwohnungen sowie die Sozialberatung und die Familienhilfe. Kolleg*innen aus dem Pflegebereich erzählten aus ihrem Alltag der mobilen Pflege im Pulkautal und das mobile Hospizteam vom Trauercafé und dem Besuchsdienst. Wie man sich bei der PfarrCaritas engagieren kann, wurde ebenso vorgestellt. Der Bereich Menschen mit Behinderung wurde von der neuen Bereichsleiterin Sabine Benczur-Juris (Foto, Mitte) und dem Regionalleiter Thomas Krottendorfer vertreten.

Tombola, Kinderprogramm, Live-Kochshow

Neben den Infoständen haben wir uns auch um das leibliche Wohl der Besucher*innen gekümmert. Harald Pollak vom Retzbacher Hof verwöhnte mit einem vegetarischen Rollgerstenrisotto mit Spargel und einem Asia-Salat. Die Einnahmen kamen dem Projekt Le+O in Laa zugute. Bei unserer Tombola wurden viele tolle Preise verteilt. Bei dem Kinderprogramm wurde geschminkt, gebastelt und in der Hüpfburg herumgetollt. Wir freuen uns schon auf den nächsten Caritag, vielleicht sogar bei dir ums Eck!

Claudia Penner & Max Dietrich

Caritas Eventmanagement



Termine

Wärmestubeneinschulung für Neue und Interessierte

Di 15.10.2024, 17:30-19:30 Uhr
Ort Stephansplatz 6/1/6, R 603

Caritassprechstunden im Rahmen der Pfarre

Mi 06.11.2024, 17-20 Uhr
Ort Bildungsakademie Weinviertel, Kirchenplatz 1, 2191 Gaweinstal
Begrenzte Teilnehmer*innenzahl!
Anmeldung bis zum 23.10.2024

Sprechstundenschulung „light“

Mi 13.11.2024, 17:30-20 Uhr
Ort BZ St Bernhard, Wr. Neustadt

PfarrCaritas – Sprechstundenschulung für das Vikariat Stadt

Do 14.11.2024, 17-20 Uhr
Ort 1010, Stephansplatz 6/1/6, R 638

Umgang mit Menschen mit psychischen Krankheiten, Teil 2

Di 26.11.2024, 17-20 Uhr
Ort 1010, Stephansplatz 6/1/6, R 601



Anmeldung für alle obigen Weiterbildungen unter <https://eveeno.com/weiterbildungen>

Einführungsseminar Trauerbegleitung

Fr 08.11.2024, 9-17 Uhr
Sa 09.11.2024, 9-17 Uhr
Fr 22.11.2024, 9-17 Uhr
Sa 23.11.2024, 9-17 Uhr
Ort Bildungszentrum Floridsdorf
Zaunscherbgsasse 4, 1210 Wien
Kosten: € 390,-, Begrenzte Teilnehmer*innenzahl!

Anmeldung erforderlich unter kontaktstelletrauer@caritas-wien.at
Tel. 01-515 52-3099 bzw. bildungszentrum@bildungswerk.at
Tel. 01-515 52-5108



Foto: Christl Gabriel

Machen Sie Familienurlaub, Seminare, Gruppen im Ferienhaus Aspang der Pfarre Machstraße!

Das günstige Selbstversorgerhaus steht in einem 3000 m² großen Garten und ist auf max. 15 Personen ausgerichtet. Es ist nur eine Autostunde von Wien entfernt und auch mit Bahn & Bus gut erreichbar.

Es verfügt über 4 Schlafzimmer, 2 Badezimmer, 2 WCs, Wohnzimmer, Esszimmer und Küche mit Speis, komplett ausgestattet mit Filterkaffeemaschine, Wasserkocher, Waschmaschine, Geschirrspüler und sämtlichem Geschirr.

Ganz in der Nähe befindet sich ein Freibad (zu Fuß erreichbar) und in der Umgebung (St. Corona, Mönichkirchen) gibt es Erlebnisparks mit vielfältigen Angeboten für Kinder und Erwachsene.

Anfragen und Terminreservierungen:

christl.gabriel@gmx.at
Tel. 0664-655 01 42



Pflasterheftchen zum Elisabethsonntag

Auch heuer kann wieder ein kleines Geschenk zum Verteilen anlässlich des diesjährigen Welttags der Armen in der PfarrCaritas bestellt werden. Unter dem Motto „Mach es wie Elisabeth, sieh Not und handle!“ gibt es heuer kleine Pflasterheftchen.

Wir laden Sie ein, bei uns die Pflasterheftchen um 0,50 € pro Stück zu bestellen und sie rund um den Welttag der Armen oder direkt im Gottesdienst am 17. November auszuteilen.



Bestellung bitte bis 30. September über <https://eveeno.com/pflasterheftchen>



PfarrCaritas der Caritas Erzdiözese Wien

Sie wollen schnell über Aktuelles in der PfarrCaritas informiert werden? Sie möchten erfahren, was sich so tut in der Caritas in Wien? Sie möchten sich schnell und unkompliziert über Caritas-Themen austauschen? Dann ist unsere Facebook-Gruppe genau das richtige für Sie. Das Team der PfarrCaritas am Stephansplatz informiert Sie hier regelmäßig und bietet auch Raum für die Vernetzung untereinander. Schauen Sie vorbei und werden Sie Teil unserer virtuellen PfarrCaritas Gruppe.

Impressum

Redaktion: PfarrCaritas, Frank Sauer (fs); Texte: Ewald Bayler, Max Dietrich, Peter Feigl, Marianne Frank, Christoph Gudenus, Michael Haberlehner, Maria Hofer, Werner Jankovich, Beate Kafka, Elisabeth Kölbl, Klemens Lesigang, Oliver Meidl, Claudia Penner, MSD Austria, Katharina Renner, Frank Sauer, Katrin Schlöglhofer, Dagmar Woods, Claudia Wukoschitz, Margit Wutschitz

Fotos: Caritas bzw. wie angegeben; Stephansplatz 6, 1010 Wien; Tel. 01-515 52-3678, pfar-caritas@caritas-wien.at

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170 Wien; Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin: Caritas Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien, www.pfarccaritas.at

Caritas-Informationszeitung 02Z032953M, Nr. 589